

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** Nebi-Telegramme

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**nebis****wochenschau**

An der Kamera: Röbi, wäss, bi u. a.

**Genf**

Das PdA-Blatt «Voix Ouvrière», das jahrelang gegen die Gefährlichkeit der Atombombenversuche wetterte, hat den Rank sofort gefunden, um die Wiederaufnahme der sowjetischen Versuche zu rechtfertigen. Die medizinische Fakultät der Universität Genf hat die Redaktoren der Voix Ouvrière freundlichst angefragt, ob sie sie durch einen Spezialisten untersuchen lassen dürfe. Sie möchte nämlich gerne wissen, wie es Menschen möglich sei, ohne die geringste Spur eines Rückgrates zu leben.

**Appenzell**

In der Elsässer Presse erschien ein Inserat folgenden Inhalts: «Wir suchen für unser Restaurant im Appenzellerland eine hübsche Negerin oder Marokkanerin von 18–25 Jahren als Serviertochter. Sie muß ein wenig deutsch sprechen können, es wird ihr gutes Salär und familiäre Behandlung zugesichert.» Was im Inserat noch fehlte, war dies: «Bei Kranksein sind Medizinhäuser im Kanton reichlich vorhanden.»

**Zürich**

Im Kantonsrat ging die Debatte über das umstrittene Oistrach-Verbot weiter. Der Kommunist Burlet sprach von einer «unwürdigen Verbots- und Bevormundungspolitik». Man wolle Mauern aufrichten gegen ein Land, dessen Programm eine «Perspektive für den Frieden» sei. – In Unbekümmertheit und Frechheit dürfte der PdA-Kommunist Burlet seinem Herrn und Meister in Moskau bald nicht mehr nachstehen.

**Sport**

In einer Interpellation wurde der Stadtrat von Zürich von fünf Gemeinderäten angefragt, was er zu tun gedenke, um den gravierenden Fällen von Doping auf der Rennbahn Oerlikon vorzubeugen. – Gleichzeitig soll das Dopen von Gemeinderäten mittels Partegeist-Injektionen eingeschränkt und durch Abgabe von Gesundermenschenverstandspillen ersetzt werden!

**D.D.R**

Hier fällt auf, daß die Leichtathleten samt und sonders auf Stabhochsprung umstellen wollen ...

**NEBI - TELEGRAMME**

Ostdeutscher an Amateur-Radweltmeisterschaften in Bern gedopt. Aufpulverungsmitte «Sieg für Ulbricht» nicht mehr wirksam?

Jurassische Separatisten drohen mit Plastic-bomben. Wo die Vernunft fehlt ist Plastic.

Lausanne: Comptoir Suisse: Compte voir Suisses!

**Indien**

Wie das indische Kultusministerium bekannt gibt, wird für den Besuch des berühmtesten indischen Grabs, der Tadsch Mahal in Agra, ab 1. April 1962 ein Eintrittspreis erhoben. – Großmogul Schah Dschehan, der vor dreihundert Jahren das Mausoleum für seine Lieblingsgattin bauen ließ, ahnte höchstwahrscheinlich kaum, daß er nicht nur für die indische Kultur, sondern auch für das Finanzministerium Wertvolles geleistet hatte.

**Saudiarabisches**

König Ibn Saud hat eine Comet 4C für seinen Privatgebrauch gekauft. Das Strahlflugzeug, das hundert Personen faßt, kostet die runde Summe von 50 Millionen Franken. – Ibn Saud soll sich nur zögernd zu diesem Kauf entschlossen haben, trotzdem ihm sein Finanzminister versicherte, für diesen Betrag hätten höchstens fünf Spitäler errichtet werden können!

**Weltpolitik**

Die Bündnisfreien in Belgrad protestieren nicht sehr heftig gegen die Wiederaufnahme der russischen Kernwaffenversuche. Das ist begreiflich. Was kann ihnen denn schon passieren, wenn die Welt aus den Fugen geht? Ihre materiellen Güter haben sie ja nicht selber bezahlt, die haben sie mit den Geldern der westlichen Entwicklungshilfe erworben ...

**Peking**

Feldmarschall Montgomery, der wieder einmal in Peking weilte, gab an einem Bankett des chinesischen Außenministers bekannt, der Friede sei zu bewahren, wenn es nur noch ein einziges, kommunistisches China geben werde, wenn zwei Deutschland nebeneinander bestehen würden und wenn alle Streitkräfte auf ihre nationalen Territorien zurückgeführt würden. – Der Schafspelzmann, den Monty einst von der Schweiz erhalten hat, scheint nicht ohne Einwirkungen geblieben zu sein.

**Berlin**

Für den Kremlboß eine einfache Sache: Um das Deutschlandproblem auf seine Art zu lösen, mußte er nur jeglichen Kontakt zwischen Ost- und Westsektor unterbinden. Damit sollen die Bewohner von Pankowstan langsam vergessen, daß sie Deutsche sind.

**Sport?**

An die Radweltmeisterschaften der Berufsfahrer in Bern wurde der gute belgische Fahrer Vannitsen nicht delegiert, weil er seine eigenen Chancen wahren wollte und sich weigerte, wie die anderen ausschließlich für Van Looy zu fahren. Van Looy hat denn das Rennen auch prompt gewonnen. Wenn man im Radsport nicht nur die Fahrer, sondern auch die Rennen nicht dopieren dürfte ...

**Kunst**

An der französischen Ausstellung in Moskau verhüllte Chruschtschow vor einem abstrakten Picasso-Gemälde sein edles Antlitz mit den Händen und fragte: «Und das nennt Ihr Kunst?» Chruschtschow sollte doch wissen, daß Picasso abstrakt malt. Die seinerzeit den Kommunisten für ihre Propaganda zur Verfügung gestellte Friedenstaube zum Beispiel – von der weiß doch der Kreml-Chef ganz genau, daß sie einen reißenden Wolf darstellt ...

